76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29. Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 91 Nagold, Montag den 16. Juni 1902.

**Amtliches.** Infolge der in der Zeit vom 24. Mai bis 7. Juni d. J. vorgenommenen zweiten höheren Finanzdienstprüfung ist u. a. der Kandidat Johannes Talmon-Gros von Effringen, OA. Nagold, zum Finanzreferendär erster Klasse bestellt worden.

Am 12. d. Mts. wurde Schullehrer Mö ß in Schömberg, Oberamts Neuenbürg, in den Ruhestand versetzt.

## Politische Uebersicht.

**In Frankfurt a. M. hat dieser Tage eine Versammlung deutscher Baumwoll-Industrieller stattgefunden.** Die Versammlung war die stärkste seit vielen Jahren abgehaltene Zusammenkunft deutscher Baumwoll-Industrieller, die besonders dadurch an Bedeutung gewann, daß sowohl Spinnerei, wie Weberei, Zwirnerei, Veredelung, Mercerisation, Strickgarn- und Bigoguespinnerei durch die namhaftesten Firmen vertreten waren. Im ganzen waren gegen 100 Betriebe mit 2½ Millionen Spindeln und 30,000 Webstühlen vertreten, ferner Delegierte zahlreicher Fachverbände der Baumwoll-Industrie. Außerdem lagen eine große Menge von Zustimmungs-Erklärungen vor. Nach eingehender Debatte über die Lage der Baumwoll-Industrie war man einstimmig der Anschauung, daß Mittel und Wege zur Besserung der drückenden Lage ergriffen werden müssen. Man beschloß ferner einstimmig folgende Resolution: Die Versammlung anerkennt die gemeinschaftlichen Interessen der einzelnen Branchen (Spinnerei, Weberei, Veredelung) der deutschen Baumwoll-Industrie und beschließt die Schaffung einer Zentralstelle, die sich möglichst aus den Einzelverbänden zusammenzusetzen hat. Eine Kommission hat die weitere Organisation zu vollziehen; sie wird demnächst zur Konstituierung der Zentralstelle und zur Beratung der nunmehr zu ergreifenden Mittel zur Besserung der Lage zusammentreten.

**Die üblichen Sommersitzungen der deutschen Eisenbahn-Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrs-Interessenten** finden am 25. Juni in Schreiberhau statt. Es wird indessen der Ausschuß der Verkehrs-Interessenten schon früher zu einer vorberatenden Sitzung zusammentreten. Die Tagesordnung lautet: Mehrgewicht bei Wagenladungen, Nachnahmeprovision bei Zollfrankaturen, Gegenstände, die mehrere Wagen erfordern, Equipagen, Hüte, Kastanienholzextrakt, Zinksulfatlösung, Palmkernöl, Quebrachoholz, Holzkisten, Holzkistenbretter 2c., Käsesorten, Druckausschuß und Kouvertpapier, Harzleim, Abfälle von Häuten und Leder, Emaillemasse, Brennspäne zur Glasfabrikation, Rohanthracen 2c., Abfallauge der Sulfitcellulosefabrikation, Dampfpflüge 2c., Futter aus getrocknetem Blut 2c., Kalk, Weidefohlen, Zuchttiere und Rennpferde 2c.

**Eine große Ueberraschung erfuhr jetzt das österreichische Abgeordnetenhaus.** Zum Schluß der Sitzung am Mittwoch übergab Ministerpräsident von Koerber dem Haus den Entwurf eines neuen Preßgesetzes, das er in eingehender Rede begründete, welche beifällig aufgenommen wurde. Das neue Preßgesetz verfügt die Freigebung der Kolportage, die Aufhebung des Verbots der Weiterverbreitung, die Einschränkung des objektiven Verfahrens auf Fälle, in welchen keine verfolgbare Person existiert, Verbesserungen des Berichtigungswesens, Beschränkung der Beschlagnahmen und Entziehung der Ehrendeleidigungsdelikte durch die Presse der Schwurgerichtsbarkeit. Ministerpräsident von Koerber schloß seine Rede mit folgenden Worten: Die Regierung hat durch Einbringung des Preßgesetzes neuerdings das Bestreben bekundet, dem Haus Gelegenheit zu fruchtbringender Arbeit zu bieten. Es steht beim Haus, diese Arbeit wirklich zu vollbringen, die Regierung hat ihre Pflicht gethan. (Lebhafter Beifall.)

**Die Mitglieder des neuen französischen Ministeriums** gehören den verschiedensten Parteien an. Die Herren Combes und Valle gehören zur demokratischen Linken, Herr Chaumie zur republikanischen Union des Senats, die Abgeordneten Pelletan und Doumergue zu sozialistisch-radikalen, die Abgeordneten Mougeot, Trouillot und Berard zur radikalen, Abg. Maruejouls zur Gruppe der demokratischen Union (ehemalige Gruppe Isambert), die Abgg. Delcasse und Roubier hingegen zu keiner Gruppe der Kammer. Von den neuen Ministern haben nur vier, die Herren Pelletan, Doumergue, Chaumie und Berard, noch nie ein Portefeuille innegehabt.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart,** 13. Juni. Präsident Payer eröffnet die 108. Sitzung der Kammer der Abgeordneten um 9½ Uhr. Zur Beratung steht der Antrag Haug u. Gen., welcher lautet: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, an die Kgl. Regierung das Ersuchen zu richten, angesichts der Schwierigkeit, in Orten unter 3000 Einwohnern auf Gebäude Hypotheken-Darlehen zu erhalten, die Bildung und Unterstützung einer Landeskasse in die Wege zu leiten, welche es der ländlichen Bevölkerung ermöglicht, Rentenanlehen bis zu drei Fünftel oder wenigstens bis zur Hälfte des Schätzungswertes gegen mäßigen Zinsfuß (3½% Verzinsung und 1% Tilgung) zu bekommen.

Haug (B. d. L.) begründet den Antrag und spricht von der Schwierigkeit, auf dem Lande Hypothekenanleihen für die kleinen Leute zu erhalten. Die Darlehenskassen eignen sich hiezu gar nicht die Oberamtssparkassen nicht oft, erstere weil sie nur Zielerdarlehen geben dürfen, letztere weil sie zu hohen Zinsfuß fordern. Durch Errichtung einer besonderen Kasse würde die Sparsamkeit gefördert und die Freude am Gebäudebesitz erhöht. Der Württ. Kreditverein sei ein ähnliches Institut, er versage aber in seiner Wirksamkeit an Orten unter 3000 Einwohnern, wo er Gebäude allein nicht beleiht, sondern mindestens ⅓ Feldgüter verlangt. Man sollte, im Interesse der Kostenersparnis und einer einfachen Verwaltung zunächst den Versuch machen, ob sich nicht seitens des Staates mit dem Kreditverein ein Abkommen im Sinne des Antrags ähnlich demjenigen ermöglichen ließe, das der Staat mit der Nordd. Hagelversicherungsgesellschaft getroffen hat. Wenn das nicht möglich ist, so wäre an die Bildung einer eigenen Kasse heranzutreten. Landesbanken, wie sie hier gedacht, bestehen längst in andern deutschen Staaten. Es empfiehlt sich heute, die prinzipielle Seite des Antrags zu erörtern und diesen dann an eine Kommission zu verweisen. Auch die Wohnungsfrage werde durch den Antrag berührt. Es dürfte sich bei Gründung der Bankum ca. 2 Millionen Mark Darlehen zu 3½, handeln, die übrigen Mittel könnte sich die Kasse selbst beschaffen. Sodann hätte der Staat einen jährlichen kleinen Beitrag zu den Verwaltungskosten zu leisten bei 2 Millionen Darlehen erleide der Staat einen jährlichen Zinsverlust von nur 10,000 ℳ. Redner bittet, seinen Antrag an die Finanzkommission oder an die volkswirtschaftliche Kommission zu überweisen.

v. Geß (D. P.): Die Schwierigkeit, Hypothekendarlehen zu erhalten, kommt vielfach daher, daß unser jetziges Recht für die Schuldner bequemer ist, als das alte württembergische Unterpfandwesen, das für die Kapitalisten bequemer war. Die letzteren leihen deshalb nicht gerne ihre Gelder auf Häuser auf dem Lande. Da jedoch das Risiko infolge der hohen Summen zu groß und es nicht Sache des Staates ist, derartige Leihkassen zu errichten, so ist der Antrag unannehmbar. Redner beantragt, den Antrag Haug an die volkswirtschaftliche Kommission zu verweisen. Einen gleichen Antrag hat Vizepräsident Dr. v. Kiene eingebracht. Geller (Bp.) tadelt die Begründung des Antrags und hält diesen für unreif. Redner will jedoch einer Kommissionsberatung nicht im Wege stehen und hält die volkswirtschaftliche Kommission für zuständig. Haug macht gegenüber dem ihm vom Vorredner gemachten Vorwurf, der Antrag sei unreif und die Begründung desselben ungenügend, geltend, daß die Zeit zwischen der Einbringung des Antrags und der heutigen Verhandlung zu kurz gewesen sei; auch sei der Direktor der Kreditanstalt, den er über die Sache hören wollte, verreist gewesen, er, Redner, habe ihn nicht heben können. (Große Heiterkeit.) Die Kommission kann ja Fachleute heranziehen. Die Sache ist gründlich zu prüfen. Vizepräsident Dr. v. Kiene (Ztr.): Der Antrag sagt uns nicht, wie die Bildung der Landeskasse gedacht wird, ob es eine reine Staatsanstalt oder eine Genossenschaftsbank werden soll. Auch weiß man nicht ob die Kasse nur für Orte unter 3000 Einwohner gedacht ist. Im Zusammenwirken mit dem Kreditverein kann vielleicht das Mittel gefunden werden, das mit dem Antrag Haug gewünscht wird. Redner wünscht Verweisung an die volkswirtschaftliche Kommission. Maier-Blaubeuren (D. P.): Es müssen, wenn eine staatliche Landeskasse errichtet werden soll, bestimmte Grundsätze für die Belehnung vorhanden seien. Wenn wir das Geld, das wir zu 3½% bekommen, zu 3% ausleihen und noch Verwaltungskosten zahlen, dann werden auch die besser situierten Leute kommen, um sich einen billigen Kredit zu verschaffen. Man kann nicht alles Heil vom Staat erwarten. Kommissionsberatung ist notwendig. Tambacher (Ztr.) hält die Einführung einer derartigen Landeskasse für kein besonderes Bedürfnis und verweist auf die Oberamtssparkassen, den Kreditverein, die Darlehenskassenvereine und die landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse. Die verlangte Kasse bedinge eine Steuererhöhung (!) und das müsse vermieden werden. Doch will Redner den Antrag nicht ohne weiteres abweisen und empfiehlt Verweisung an die volkswirtschaftliche Kommission. Schaible (kons.) verurteilt scharf das Agentenwesen. Die Agenten nötigen den Leuten Geld zu hohem Zinsfuß auf und schieben hohe Provisionen ein. Redner wünscht Anschluß an den Kreditverein, dessen § 5 Abs. c seiner Statuten nur entsprechend geändert werden dürfte. Es kommen hier verschiedene Stände in Betracht. Der Zinsenverlust von 10,000 ℳ ist für den Staat gar kein Geld. Redner bittet um Verweisung an eine Kommission. Maier-Rottweil (Z.): Ein größerer Kredit als 50% dürfte sich für die gedachte Kasse kaum empfehlen lassen. Eine Amortisation von 1% jährlich wäre zu wenig; in den ersten 5 Jahren sollten 3½%, in den weiteren 5 2½% und dann 1% festgesetzt werden. Minister v. Pischek möchte der Verweisung des Antrags an eine Kommission nicht entgegenstehen. Wenn der Staat baarliche Gelder unter dem Zinsfuß ausleiht, den er selbst bezahlen muß, so ist zu befürchten, daß dann ein Anreiz zur Kreditbemühung gegeben wird, daß dann die Güterpreise steigen und die Leute noch weiter sinken. Der einzige Vorgang, auf den sich Haug berufen kann, ist die hessische Landeskreditkasse, welche eine gewisse Wirrung in die hessischen Staatsfinanzen gebracht hat. (Hört!) Redner verbreitet sich über die Bemühungen der Regierung, der Gewährung des Realkredites so weit wie möglich zu erleichtern. Der Erfolg sei kein großer. Gegen die Aufnahme von Annuitätenanlehen bestehen bei der Landwirtschaft noch große Bedenken. Der kleine Landwirt scheut den Tilgungszwang und strikte Einhaltung des Zinstermins. Die genannten Zinsverlustsummen seien unzuverlässig und haltlos. Die Württembergische Sparkasse hat auf Hypotheken ausgeliehen 172½ Millionen, die Hypothekenbank 147 Millionen, der Württ. Kreditverein 54 Millionen. Wenn man beim Kreditverein allein den Zinsfuß von 4 auf 3½ herabsetzen würde, so würde das einen jährlichen Zinsenausfall von 750,000 ℳ bedeuten. (Hört!) Tauscher (Soz.) hält es für nicht so einfach, wenn man bloß sage: Der Staat hat Geld, die Leute brauchen Geld, also muß der Staat Geld hergeben. Redner ist mit der Verweisung an eine Kommission einverstanden. Henning (Vp.) ist der Ansicht, daß die Kreditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch und die Darlehenskassen nach Raiffeisen nicht dazu berufen seien, Gelder auf Dauer auszuleihen. Die Führer des Bundes der Landwirte sollten der Landbevölkerung nicht Dinge in den Kopf setzen, die nicht erfüllt werden können und die das Deutsche Reich geradezu an den Ruin bringen würden. Man muß jedoch alle Mittel ergreifen, um den kleinen Leuten die Geldbeschaffung zu erleichtern. Im Antrag Haug steckt ein guter Kern und deshalb wollen wir ihn an die Kommission verweisen. Geller (Vp.) polemisiert gegen Haug; dessen Antrag fehlen Motive und Untergrund. Durch Behandlung solcher unreifer Anträge werden die parlamentarische Kraft des Hauses, die Zeit und das Geld des Landes vergeudet. Haug tritt nochmals für seinen Antrag ein. Die unguten Erfahrungen, die man in Hessen gemacht habe, haben doch nicht zu einer Aufhebung, sondern zur weiteren Gründung solcher Kassen geführt; es werde also nicht so schlimm sein. Dem Abg. Henning erwidere er, daß seine (Hennings) Partei in der Agitation hinter dem Bunde der Landwirte nicht zurückgeblieben sei und daß die Mitglieder des Bundes so gute Deutsche seien, wie der Abg. Henning. Werde durch den Antrag thatsächlich etwas Gutes erreicht, dann könne es doch nichts so Schlimmes sein, wenn man dafür draußen agitiere. Nach der Erklärung vom Regierungstische habe er allerdings keine große Hoffnung mehr, daß sich viel erreichen lassen werde; er würde das sehr bedauern. Nachdem alle Redner sich für die Ueberweisung an die volkswirtschaftliche Kommission ausgesprochen haben, sei auch er mit dieser Behandlung des Antrags einverstanden. Minister des Innern Dr. v. Pischek: Die Staatsregierung lege selbstverständlich nach wie vor den größten Wert darauf, den landwirtschaftlichen Kredit zu erleichtern und zu verbilligen, nur trage sie Bedenken, auf Kosten der Allgemeinheit einem Teil der Bevölkerung Darlehen unter dem landesüblichen Zinsfuß zu verschaffen. Schaible (kons.): Man habe ihm vorgeworfen, er wolle den Antrag Haug dem Hause plausibel machen. Gegen diesen Ausdruck verwahre er sich. Ob von den Arbeitern des Abg. Henning jeder ein Haus habe, sei ihm sehr zweifelhaft. Präsident Payer rügt die Hereinziehung der persönlichen Verhältnisse eines Abgeordneten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Verweisung an die volkswirtschaftliche Kommission angenommen. Nächste Sitzung: Samstag 14. Juni vormittags 9½ Uhr. Tagesordnung: Anträge der Petitionskommission und Antrag der Finanzkommission betr. Abgabe von Eisenbahnfreischeinen für die Mitglieder der ständischen Kommissionen.

r. **Stuttgart,** 14. Juni. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst 12 Petitionen, über die zur Tagesordnung übergegangen wurde, und beschloß sodann, denn Antrag der Finanzkommission betr. Abgabe von Eisenbahnfreischeinen an die Mitglieder ständischer Kommissionen zu Informationsreisen, der für heute auf die Tagesordnung gesetzt war, von der Tagesordnung abzusetzen. Die Sozialdemokraten reichten folgende Anfrage ein: Ist die Kgl. Staatsregierung bereit, Auskunft darüber zu geben, ob sie im Bundesrat für eine Vervollständigung des § 153 der Gewerbeordnung in dem Sinne einzutreten gewillt ist, daß Jeder, der durch Erschwerung der Arbeitsgelegenheit, Gewalt, Drohung oder Verbot einen anderen an der Ausübung des in § 152 der G. O. gewährleisteten Koalitionsrechts verhindert, bestraft wird? (Unterzeichnet von Keil, Hildenbrand, Kloß, Blumhardt, Tauscher.) Nächste Sitzung: Dienstag mittag 4 Uhr.

**Stuttgart,** 15. Juni. **Der Verkehrs-Minister erklärte im Kammerausschuß, die Regierung könne die vierte Bahnklasse nur unter Vereinbarung mit den übrigen süddeutschen Verwaltungen einführen.**

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Nagold 16. Juni.

**Der Württ. Fischereiverein** hielt zu Anfang dieses Monats seine Jahresversammlung in **Mergentheim.** Den Begrüßungsreden von Oberjägermeister Frhr. v. Plato und Stadtschultheiß Klopfbücher folgte eine Ansprache des Präsidenten der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Frhrn. v. Ow, der Grüße des Herrn Staatsministers des Innern übermittelte. Zugegen waren ferner Vertreter des Finanzministeriums, der Kreisregierungen sowie des badischen Fischereivereins. Der Rechenschaftsbericht gab Anlaß zu einer Debatte über das aus der Mitte des Vereins als zu mild bezeichnete Verhalten der Gerichts- und Verwaltungsbehörden gegenüber den zur Anzeige gelangenden Fischereiverfehlungen. Intendanturrat Dreitz-Stuttgart erstattete ein Referat über strafrechtliche Fischereischutzbestimmungen und ihre Ergänzungsbedürftigkeit. Er bezeichnete eine Ergänzung der strafrechtlichen Fischereischutzbestimmungen in dreifacher Hinsicht als Bedürfnis: einmal gegen Fischer, welche ungesetzlich oder über die Grenzen ihres Rechts hinaus die Fischerei ausüben, sodann gegen Personen, von welchen dies (im Fall ihrer Fischereiberechtigung) nach ihrer Persönlichkeit und ihrem Vorleben mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten stünde, und endlich bezüglich des An- und Verkaufs erwilderter Fische. Die beiden erstgenannten Zwecke würden wohl am besten erreicht durch gesetzliche Bestimmungen, welche die Einziehung und die Verweigerung der Fischereikarten unter gewissen Voraussetzungen, ähnlich wie bei den Jagdkarten, möglich machen; die Fischereigesetze von Sachsen, Baden, Elsaß-Lothringen bieten hiefür einen Vorgang. Die Einführung von Schutzbestimmungen gegen den An- und Verkauf erwilderter Fische habe einen Vorgang gleichfalls im sächsischen Gesetz. Zum Schluß beantragte der Referent folgende Resolution, welche debattelos und einstimmig angenommen wurde:

1) Der 11. Landesfischereitag richtet an die k. Staatsregierung die Bitte um Neuregelung der württ. Fischereigesetze und der hiezu ergangenen ministeriellen Verfügungen. 2) Er bittet insbesondere um Aufnahmen von Bestimmungen, nach denen die Einziehung und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verweigerung der Fischereikarten notwendig oder möglich ist. Dabei würde es für zweckmäßig gehalten, wenn die Bestimmungen über Art und Inhalt der Fischerkarte nach dem Muster des elsß.-loth. Fischereigesetzes normiert, ihre Giltigkeitsdauer auf ein Jahr festgesetzt und als Ausstellungsbehörde das Oberamt genannt würde. 5) Endlich wird um Einführung von Bestimmungen gebeten, nach welchen das Herumtragen von Fischen zum Verkauf nur solchen Personen gestattet ist, die im Besitz einer Fischerkarte sind oder sich durch eine besondere hierzu vom Oberamt ausgestellte Legitimationskarte ausweisen können — nach dem Muster des sächsischen Fischereigesetzes.

Regierungsrat Stamer-Reutlingen sprach über das neue Wasserrecht in Beziehung auf Fischzucht und Fischereiwesen. — Die bisherige Vorstandschaft wurde neu gewählt.

Der Württ. Verein für neuere Sprachen hielt am Sonntag, 8. Juni, eine Landesversammlung in Plochingen. Prof. Dr. Sakmann-Stuttgart, der den Verein schon mehrmals durch interessante Mitteilungen aus seinen Forschungen auf dem Gebiet des 18. Jahrhunderts erfreut hat, hielt einen Vortrag über das Thema: Condorcet und der demokratische Gedanke.

Condorcet, der Jünger Voltaires, der Führer der Girondе, das Opfer Robespierres, ist einer der Männer, welche an den beiden Geistesbewegungen der Aufklärung und der Revolution gleich lebhaften Anteil genommen haben. An solchen Persönlichkeiten kann man die Probe machen, ob der gemeinhin behauptete ursächliche Zusammenhang zwischen Aufklärung und Revolution wirklich besteht. Von diesem Gesichtspunkt aus verfolgte der Redner den Entwicklungsgang Condorcets und führte aus, wie das Erbe Voltaires und der Encyclopädisten bei ihm umgestaltet wird durch die Reformideen Turgots, in deren Dienst er sich stellte und die er weiterbildet. Seine Forderungen sind zum Teil sehr moderner Art. Er kämpft für Gleichberechtigung der Geschlechter auch in der Erziehung, für Ersetzung des Krieges durch Schiedsgerichte, er macht auf die Gefahren des Alkoholismus aufmerksam. Er wird der Schulpolitiker des Konvents; sein Schulgesetzentwurf liegt dem heutigen französischen Unterrichtswesen zu Grunde. Die entscheidende Frage ist die nach seinem Verhältnis zu Rousseau, der der Klassiker des demokratischen Evangeliums ist durch zwei Gedanken, durch den Begriff der Gleichheit, aus dem das unbedingte Verfügungsrecht der Mehrheit über die Minderheit folgt, und durch den Begriff des „Volks", in dem liegt, daß die unteren Schichten der einzige Sitz der Reinheit, Weisheit und Tugend sind, während alles, was über die Masse hervorragt, als verdorben zu beargwöhnen ist. Condorcet ist nicht ganz Demokrat, sofern er noch Verständnis für den Begriff der Freiheit zeigt und besonders in seinem Schulgesetz die Freiheit der persönlichen Ueberzeugung vor der Tyrannei des demokratischen Staats zu wahren sucht. Etwas Aristokratisches an ihm ist auch seine hohe Schätzung der wissenschaftlichen Kultur, die ihm die tödliche Feindschaft der demokratischen Rousseaufanatiker Marat und Robespierre eingetragen hat, nach denen der Unwissende der einzige Erleuchtete und Sachverständige ist. Seinen Untergang in der Revolution hat er durch Charakterschwäche und Kriecherei vor dem tyrannischen Pöbel selbst verschuldet. Doch ist sein Ende nicht ohne Größe. In der Zeit seiner Aechtung entsteht unter dem Messer der Guillotine ein Buch von wunderbarem trotz seines Atheismus eigentlich religiösem Optimismus, die „Skizze über den Fortschritt des Menschengeschlechts", in dem ein wichtiger Glaubenssatz des Liberalismus des 19. Jahrhunderts seine klassische Ausprägung erhalten hat.

Emmingen, 16. Juni. Der hiesige Gesangverein errang beim gestrigen II. Liederfest des Nagold-Gausängerbundes in Calw einen 2. Preis.

Oberjesingen, 13. Juni. An einem dem Bauern Johann Michael Dengler gehörigen Grabmal ist dem Engel Kopf und Arm abgeschlagen worden. Das Denkmal hatte den Beschädigten über 100 ℳ gekostet.

Rottenburg, 13. Juni. Das 9. Schwarzwaldgau-Sängerfest, das am 13. Juli hier stattfindet, wird von 38 Vereinen besucht werden, von denen sich 22 am Wettgesang und 22 am Nachmittagskonzert beteiligen. In Abteilung I. Volksgesang, singen: Deißlingen, Ergenzingen, Haiffingen, Kiebingen, Mühlen, Schwenningen (Sängerbund), Sanigau und Wehingen; Abteilung II. höherer Volksgesang: Freudenstadt (Liederkranz und Männerchor), Haigerloch (Liederkranz), Oberndorf (Frohsinn), Schwenningen (Eintracht), Trossingen (Germania), Tuttlingen (Konkordia, Harmonie und Katholischer Männerverein): III. Kunstgesang: Oberndorf (Liederkranz) Trossingen (Harmonie) und Tuttlingen (Liederkranz). Außer Gau beteiligen sich am Wettgesang: St. Gallen (Württemberger Verein) und Betra. Neben preissingenden Vereinen nehmen am Nachmittagskonzerte teil: Horb, Sulz, Schwenningen (Frohsinn und Liederkranz) und Reutlingen (Männergesangverein).

Freudenstadt, 12. Juni. Die Frkft. Ztg. schreibt: Der in weiten Kreisen der Touristen- und Geschäftswelt bekannte Posthalter Ernst Luz sr. ist gestern zu Grabe getragen worden. Ueber ein halbes Jahrhundert stand der Verblichene dem bekannten Posthotel vor, das wohl keinem Schwarzwaldreisenden unbekannt geblieben ist. Dichter, Gelehrte, Diplomaten, hohe Militärs — kurz alle, die einst die alte berühmte Postroute über den Kniebis ins Elsaß benützten, kehrten bei dem freundlichen Wirt ein und fanden da ein gastliches Dach und vorzügliche Verpflegung. Der Aufschwung, den Freudenstadt als Luftkurort und Touristenstation genommen hat, ist zum großen Teil dem Posthalter Luz und seinen Söhnen zu danken.

Freudenstadt, 12. Juni. Der Verein württemb. Bahnärzte hielt seine diesjährige Generalversammlung am 11. Juni in Freudenstadt. Dieselbe wurde um 1/4 4 Uhr im neuen Saal des Gasth. z. Rappen, der einen prächtigen Ausblick nach Christophsthal bietet, eröffnet. Etwa 40 Bahnärzte waren erschienen; Staatsrat v. Balz hatte bedauert, wegen Inanspruchnahme durch die landständischen Verhandlungen nicht teilnehmen zu können. Als Gäste waren Stadtschultheiß Hartranft und Betriebsinspektor Harter anwesend. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts hielt Hofrat Dr. Distler-Stuttgart einen Vortrag über Augenuntersuchungen; Dr. Fischer-Biberach berichtete über die geplante Ausstattung einer größeren Anzahl von Bahnstationen mit Verbandkästen, deren Beschaffung Dr. Lindenmeyer in Stuttgart übertragen worden ist. Prof. Weigelin-Stuttgart sprach über billiges Berechnen bei Krankenkassen, wobei es nicht ohne Widerspruch abging. Dr. L. Bauer-Stuttgart berichtete über die Agitation betreffs Einführung der freien Arztwahl bei der Eisenbahnbetriebskrankenkasse. Schon im vergangenen Jahr hatten die Bahnärzte bekannt, daß dieser in den Städten nichts im Wege stehe. Bemerkenswert ist, daß diesmal verschiedene Stimmen laut wurden, die die Einführung der freien Arztwahl auch auf dem Lande, mit Freuden begrüßen würden; nur so sei eine bessere Bezahlung der Aerzte der Betriebskasse auf dem Lande, die durch die Familienbehandlung ganz angemein in Anspruch genommen seien, möglich. Abends fand ein gemeinschaftliches Essen im Gasth. z. Post statt, an dem sich auch eine größere Anzahl Damen beteiligte. Am folgenden Tag schloß sich ein Ausflug nach Rippoldsau und auf den Kniebis an.

r. Tübingen, 13. Juni. Die Studentenverbindung Guestfalia wird demnächst ein Verbindungshaus ihr Eigen nennen. Mit dem Bau des Hauses, das in herrlicher Lage auf dem Oesterberg sich erheben soll, ist bereits begonnen worden und es dürfte der Rohbau noch in diesem Jahr vollendet werden.

Weilderstadt, 16. Juni. Am 13. Juli ds. Js. findet in Weilderstadt ein großes Radfahrer-Sportsfest verbunden mit öffentlichem Wettrennen statt.

Stuttgart, 14. Juni. Maurerstreik. Mit 804 gegen 80 Stimmen beschloß gestern abend die öffentliche Versammlung der hier beschäftigten Maurer ihr Geschirr heute früh 1/2 7 Uhr abzugeben und in den Ausstand einzutreten. Die Arbeit soll so lange ruhen, bis alle Forderungen genehmigt sind. Am vergangenen Dienstag beschloß eine Maurerversammlung an den Baugewerbeverein durch eine Eingabe die Frage zu richten, ob sie geneigt seien, die Forderungen zu erfüllen. Das Antwortschreiben hierauf lief im Laufe des gestrigen Abends ein; die Meisterschaft erklärte darin, daß dieses Jahr keine Aufbesserung mehr eintreten könne, doch soll vom 1. Januar 1903 ab eine Lohnerhöhung von 5 Prozent eintreten, auf der Grundlage der früheren Abmachungen, nach welchen für einen geprüften Jungmaurer 32 Pfg. pro Stunde, für solche über 20 Jahre von 38 Pfg. an und für einen guten Maurer von 43 Pfg. an pro Stunde bezahlt werden soll. Ferner erklärt die Meisterschaft, daß sie keine Lust habe, weder jetzt noch später in irgend einer Form mit der Leitung des Verbands in Unterhandlungen einzutreten. Nach der Abstimmung verbreitete sich der Zentralvorstand Bömelburg-Hamburg über taktische Fragen und betonte besonders, daß, je vollständiger die Arbeitseinstellung sei, desto sicherer sei auch der Sieg. Einen Ersatz durch Einstellung italienischer Arbeiter brauche man nicht zu fürchten, denn einesteils sei jetzt dazu eine ungünstige Zeit, da sich die meisten schon nach Mitteldeutschland verzogen haben, anderenteils erklären sich die Italiener, wie sich dieses vor kurzer Zeit in Konstanz gezeigt habe, mit ihren deutschen Kollegen solidarisch. Die Zeit sei für den Streik eine außerordentlich günstige, da 117 Bauten in Angriff genommen seien. Die ledigen Maurer werden aufgefordert, Stuttgart zu verlassen und sich anderwärts Arbeit zu suchen. An Streikunterstützung werden 12 ℳ pro Woche verteilt, für jedes Kind 1 ℳ mehr.

Stuttgart, 12. Juni. Der städtische Haupteta ist heute festgestellt worden. Die Ausgaben und Einnahmen balanzieren mit ℳ 4,989,400 und der Zuschuß und Ueberschuß mit ℳ 7,718,200. Im einzelnen beträgt der Ueberschuß bei den Steuern und Gebühren ℳ 6,294,500 und der Zuschuß bei der Gemeindeschuld ℳ 1,238,400 und für Erziehung und Bildung ℳ 1,604,300. Die Gemeindeschadenumlage beträgt ℳ 4,100,000. Ihre Verteilung geschieht in der Weise, daß das Gewerbekataster mit 1 1/2 pCt. erleichtert und das Grund- und Gebäudekataster mit dem hieraus ergebenden Betrag von ℳ 61,000 belastet wurde.

Stuttgart, 13. Juni. Der Württembergische Kunstgewerbeverein veranstaltet im Landesgewerbemuseum in Stuttgart eine höchst interessante Ausstellung. Es handelt sich um eine, mehrere hundert Nummern umfassende Sammlung altorientalischer Stickereien, Gewebe und Wirkereien, die der bekannte Importeur für orientalische Kunstprodukte, Herr Karl Hopf in Stuttgart, in jahrelangem Sichten zu erstaunlicher Reichhaltigkeit gebracht und nun dem Verein in dankenswerter Weise zur Ausstellung überlassen hat. Die sprudelnde Erfindungsgabe und die natürliche Geschicklichkeit, sowie der hochentwickelte Schönheitssinn dieser Völker von Hirten, Nomaden, Bauern u. s. w. setzen uns in Erstaunen. Welche Welt von Formen und Farben, welch unerschöpfliche Anregung auch für unseren allermodernsten Geschmack strömt uns aus diesen von Frauenhänden erzeugten Werken entgegen. Die Besichtigung dieser einzigartigen Ausstellung muß jedermann, besonders aber allen Kunstgewerbetreibenden, aufs angelegentlichste empfohlen werden.

Stuttgart, 13. Juni. Gräberfund. Der bei den Grabarbeiten im Chor der Hospitalkirche zu Tage geförderte Sarg mit einem weiblichen Skelett wurde gestern im Laufe des Tages von vielen Personen besichtigt. Man hat es in der Toten wahrscheinlich mit einer zur Zeit der Reformation verstorbenen Frau zu thun, wenigstens deutet darauf der Wahlspruch: „Plutôt mourir que changer" hin, der in einem der im Sarge gefundenen Ringe zu lesen ist. Beide Ringe sind von außergewöhnlicher Kleinheit, wie für Kinderfinger bestimmt. Der Ring, der die oben erwähnte Inschrift trägt, ist emailliert und zwar ist die bunte Emaillierung sehr gut erhalten. Ueber die Persönlichkeit der Toten, die eine noch wohlerhaltene dunkle Seidenhaube trägt und welche in der Hand eine in einer Filigrankapsel liegende Citrone (die Ueberreste davon sind noch vorhanden) hielt, geben vielleicht die Buchstaben Aufschluß, welche in der Innenseite des Eherings zu lesen sind. Sie lauten: G. V. D. W. I. L. S. C. F. C. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß, wie uns mitgeteilt wurde, vor etwa 10 Jahren ein Graf Türckheim aus Hannover Nachforschungen nach einem vor 300 Jahren hier verstorbenen weiblichen Glied seiner Familie anstellen ließ, die in der Hospitalkirche begraben sein soll, worüber aber die Kirchenbücher gar keinen Anhaltspunkt gaben. Es ist schade, daß schon bei einer Erneuerungsarbeit der Hospitalkirche in den 40er Jahren des vor. Jahrh. die Grabsteine verlegt wurden und nicht wieder an die Stelle der Gräber, für welche sie bestimmt waren, kamen. — Von anderer Seite wird dem Schw. M. zu der Sache noch geschrieben: Die Annahme, daß die unter dem Chor der Hospitalkirche aufgefundene Gruft mit dem in ein seidenes Gewand gehüllten weiblichen Leichnam 300 bis 400 Jahre alt sei, stimmt mit den Angaben der Gabelkhoverschen Chronik über die an dortiger Stelle beigesetzten Persönlichkeiten überein. Gabelkhover zählt folgende im Chor der Hospitalkirche begrabene Personen auf:

„Anno 1501. Uff Montag nach Appolonia (9. Febr.) ist gestorben die Wohlgebohren Catharina Grävin zue Eberstein. — Anno 1604. Den 22. February, starb der Wohlgeboren Herr, Herr Johann Freyherr zue Sprintzenstein, hergl. wrt. gewester Rath und Hofmarschalk. — Anno 1596, den 18. Decembris, starb Friderich Johannes Freyherr zue Mörsperg, als er 22 Wochen vmnd 3 tag alt geworden. — Anno 1598, den 8. July starb das Wohlgebohren Fräwleiv Johanna Christina, Fräwlein zue Limppurg. — Anno 1600, den 11. Aprilis, starb Fräwlein Sibilla, des Wohlgebohrenen Herren, Herren Eberhardten Herrn zue Limppurg, der Zeit hrzgl. wrt. Landthofmeisters alhir, mit Frawen Catharina, gebohrner Grävin zue Hanaw-Liechtenberg, erzihlte Tochter, so gebohren ward 1601, den 6. octobris, welche allhiero neben ihrem Schwesterlein Johanna Christina gelegt worden. — Anno 1601, 23. Aprilis, starb M. Hanns Englin, hrzgl. Wrt. Kürchen Raths Direktor, im 71. Jahr seines Alters; sein Hausfraw starb Anno 1591, 31. Augusti, im 63. Jahr ihres Alters vmnd 36. ihrer Ehelichen Beywohnung."

Wahrscheinlich erscheint dem Verf. die aufgefundene Leiche als die der Gräfin von Eberstein; sie wäre demnach 401 Jahr alt. Das Geschlecht der Grafen v. Eberstein war sehr alt und in Württemberg, Baden und in der Pfalz reich begütert. Es ist 1660 im Mannesstamm erloschen.

r. Eßlingen, 13. Juni. Gestern nachmittag hat sich in Denkendorf hiesigen Oberamts der Artillerist Keucher aus Neckarsulm erhängt. Keucher wurde im vergangenen Herbst bei der 5. Batterie des Artillerieregiments Nr. 65 in Ludwigsburg eingestellt und hatte sich seither gut geführt. Die Batterie, welche sich z. Z. auf dem Marsch nach Münsingen befindet, hatte gestern in Denkendorf Quartier bezogen. Keucher entfernte sich alsbald und führte die unselige That aus.

r. Zussenhausen, 13. Juni. Hier und in Zazenhausen wütet unter dem Federvieh die Cholera; derselben sind schon fast ganze Hühnervölker zum Opfer gefallen.

Geislingen, a. St. 13. Juni. Gegen Stellung von Kaution wurde gestern der unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsvergehens und des Meineids verhaftete Schultheiß Gunzenhauser von Altenstadt aus der Haft entlassen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Wie man nach dem Berl. T. in politischen Kreisen versichert, ist die Entsendung der beiden deutschen Kreuzer Falke und Gazelle nach La Guayra (Venezuela) lediglich durch die dort ausgebrochene Revolution veranlaßt und bezweckt den Schutz der dortigen deutschen Staatsangehörigen. Mit den deutschen Forderungen an Venezuela steht die Entsendung der Kriegsschiffe in keinem Zusammenhang. Sobald die Ruhe in La Guayra wieder hergestellt sein wird, werden auch die deutschen Kriegsschiffe die venezolanischen Gewässer wieder verlassen. — Der Berliner Schriftsteller Paul Lindenberg ist auf Grund seiner Pariser Schilderungen und Reisewerke vom französischen Ministerium des Unterrichts und der schönen Künste zum Offizier der französischen Akademie ernannt worden unter Verleihung der Palmen.

r. Pforzheim, 13. Juni. Der Schlosser Christian Schwämmle wurde gestern früh in einem Gebüsche unweit der Stadt beim sogenannten Schlittschuhweiher erhängt aufgefunden. Etwa 10 Schritte entfernt fand man später seinen 13jährigen, geistig nicht ganz normalen Sohn ebenfalls erhängt vor. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Mann zuerst seinen Sohn tötete und dann selbst Hand an sich gelegt hat. Zerrüttete Familienverhältnisse dürften die Ursache der schauerlichen That sein. Im Hause Metzgerstraße 1 wütete heute nacht ein großer Dachbrand, der nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Eine im Hause wohnhafte Kellnerin ist bereits wegen Verdachts der fahrlässigen Brandstiftung in Haft genommen worden. — Im benachbarten Brötzingen wurde gestern abend die Ehefrau Klittich tot aus der Enz gezogen. Ob Unglücksfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Hanau, 12. Juni. In der gestrigen Nacht wurde der Hanauer Ztg. zufolge in Mühlheim an dem Schneidermeister Bay ein Raubmordversuch verübt. Zwei Burschen drangen vermittels einer Leiter in die Wohnung des Schneidermeisters ein und brachten dem schlafenden Manne durch Beilhiebe lebensgefährliche Wunden am Kopfe bei. Durch das Geräusch war die Ehefrau des Bay erwacht und schrie um Hilfe. Auch auf die Frau schlugen sie ein. Als jedoch die Kinder laut zu schreien begannen, ergriffen die Mordbuben die Flucht. Als Beute fiel ihnen nur eine Sparbüchse mit 70 ₰ zu. Man glaubt nicht, daß der schwer verwundete Bay mit dem Leben davonkommen wird.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Sibyllenort**, 11. Juni. Der heute früh 7 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König von Sachsen hat in der ersten Hälfte der Nacht ruhig geschlafen, in den früheren Morgenstunden trat jedoch wieder etwas Unruhe ein. Der Kranke verlangt nach Speise und Trank. Der Zustand S. Majestät erfordert noch unausgesetzte Ruhe im Bette oder auf dem Liegestuhl. Fieber ist nicht vorhanden. Puls 104 regelmäßig.

**Sibyllenort**, 12. Juni. Es steht schlecht um den König, die Stimmung im Schlosse ist eine höchst gedrückte, die Kräfte des hohen Kranken schwinden immer mehr. Alle Fenster des Parterrezimmers an der Wasserseite des Schlosses, in dem der König leidet, sind weit geöffnet, um der Luft möglichst ungehinderten Zutritt zu lassen. Am Krankenbette weilen neben den Aerzten die Königin, ferner der Kammerdiener und die beiden Leibjäger des Monarchen, seine alleinigen Pfleger, die nach dem Urteil der competenten Hofchargen während der letzten Woche eine geradezu unvergleichliche Treue und Aufopferungsfähigkeit bewiesen haben. Vor dem Hauptportal im Schloßpark bewegen sich in ernstem Gespräch die Herren und Damen des Hofstaates. Erkundigt man sich, wie es stehe, so ist ein trübes Achselzucken die Antwort: „Schlecht, leider schlecht," lautet die Auskunft, ein „glücklicherweise noch nicht ganz schlecht!" wird hinzugefügt.

**Dresden**, 13. Juni. Die heute nachmittag aus Sibyllenort eingetroffenen Nachrichten lassen das Schlimmste befürchten. Allenthalben herrscht tiefe Niedergeschlagenheit.

**Hildesheim**, 12. Juni. Ueber die Entlarvung des hier wegen Hochstapeleien seit einigen Tagen inhaftierten Chemikers Dr. phil. Ernst v. Wedelstädt, bisher Assistent an der hiesigen landwirtschaftlichen Versuchsstation, als Falschmünzer wird Folgendes bekannt. Sein Diener hatte bei der Polizei deponiert, sein Herr schließe sich oft stundenlang in die Badestube ein und betreibe daselbst geheimnisvolle Manipulationen. Auch hatte der Diener in einer Schublade eine Cigarrenkiste voll eigenartiger Bleiplättchen von der Größe eines 10Markstückes gefunden. Dazu kam, daß Dr. v. W. hier auf der Domschenke kürzlich ein derartiges Falsifikat verausgabte. Daraufhin nahm die Polizei, nachdem Dr. v. W. kurz nach seiner Rückkehr von Potsdam, woselbst er seinen Vater, den Geh. Rechnungsrat v. W., besucht hatte, verhaftet worden war, eingehende Haussuchungen bei ihm vor, die das Vorhandensein einer bestens eingerichteten Falschmünzerwerkstatt ergaben, in welcher anscheinend sogar mit elektrischer Energie vermittelst einer Akkumulatoren-Batterie gearbeitet wurde. Ferner ist Metall in Formen, Abdrücke von Goldstücken mit dem Münzzeichen H benutztes Chlorgold, Stempel und dergleichen vorgefunden, außerdem viele Säuren, sehr gefährliche Explosivstoffe, darunter Hydroglycerin. Etwa seit April dürfte v. W. die Vergoldung mittelst Elektrizität betrieben haben, da er seitdem elektrischen Strom verwendet hat. Die weitgehenden Geldverbindlichkeiten hat der Vater des Falschmünzers, der dieser Tage hier weilte, fast sämtlich beglichen. v. W. befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts. Seine Gattin, eine verwitwete Hauptmannsfrau v. Hooven aus Dammelwitz bei Ohlau, befindet sich bis jetzt auf freiem Fuße. Sie ist 31 Jahre alt, während v. W. erst 26 Jahre zählt. Die überaus üppig lebende Frau soll den Mann zu seinem verschwenderischen Leben und dem Verbrechen verleitet haben. Man vermutet, daß in den Koffern, die v. W. kürzlich nach Berlin gesandt hat, einen größerer Posten Falsifikate sich befindet. Wahrscheinlich hat er bei seinen vielen Automobilfahrten in die Nachbarschaft die falschen Stücke umgesetzt.

## Ausland.

**Bregenz.** Reich bekränzt und beflaggt befuhr am 8. ds. zum erstenmal eine Lokomotive mit angehängtem offenen Wagen und mehreren Personen von der Station Vorkloster bei Bregenz aus die Bahnstrecke der Bregenzerwälderbahn bis Station Bozenau und zurück. Die Bahn zieht sich bis über Bozenau hinaus am rechten Ufer der tief eingeschnittenen Bregenzerach, erst gegen Lingenau verläßt sie die einsame, wildromantische Schlucht und gewinnt die Höhe. Die Stationen dieser von der Touristenwelt sehnlichst erwarteten schmalspurigen Bahn sind: Bregenz, Vorkloster, Kennelbach, Bozenau, Lingenau, Egg, Schwarzenberg-Bersbuch, Bezau. Es besteht jetzt begründete Hoffnung, daß die Bahn doch noch während des Monats August dem Betrieb übergeben werden kann.

**Basel**, 11. Juni. In einer Jahreszeit, wo sonst der Zeitungsschreiber sich fragt, ob er es einmal wieder mit einer Seeschlange wagen darf, kommt aus der nächsten Nähe der Bundesstadt die Nachricht, daß daselbst ein Wolf erlegt wurde, der auf den Bauernhöfen allerlei Schaden angerichtet hatte. Von Wölfen ist in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz wenig mehr gehört worden. Nur im Kriegsjahr wurden sie durch die Kanonaden in Elsaß und Burgund gegen die Schweizergrenze gedrängt, so daß einige erlegt werden konnten. In den Vogesen mögen sie seit der deutschen Besitzergreifung und der systematisch betriebenen Kesseltreiben ziemlich zusammengescholzen sein. Immerhin gelten sie dort wie in den ausgedehnten menschenarmen Waldungen des burgundischen Jura noch als stehendes Wild. In Frankreich wurden nach amtlichen Ausweisen im Jahre 1883 im Ganzen 1316, fünf Jahre später nur noch 529 Wölfe erlegt.

**Brüssel**, 12. Juni. Die Stadt Brüssel wurde in letzter Berufungsinstanz verurteilt, alle während der Straßenunruhen von 1899 zerbrochenen Fensterscheiben zu bezahlen. Hierdurch ist für die während der jüngsten Straßenbewegung verursachten Schäden ein Präzedenzfall geschaffen. — Vandervelde hat die von hiesigen Blättern angekündigte Reise nach Amerika aufgegeben. — Auf der hiesigen Transvaalgesandtschaft ist man mit Ausziehen beschäftigt.

**Baldwinstein**, 12. Juni. Von der Ankunft der Königin Wilhelmina berichtet die Emser Ztg. u. A.: Die Königin wurde in einem Tragstuhl aus dem Wagen gehoben, sie richtete sich indessen schnell auf und schritt am Arm des Fürsten Waldeck nach dem Bahnhof. Der Prinzgemahl hat den Hofzug nur bis Koblenz begleitet und soll von dort zu den österreichischen Jagden gefahren sein. Er wird, wie es heißt, erst in einigen Wochen auf Schloß Schaumburg eintreffen. Daß die Königin in Schlangenbad eine Nachkur gebrauchen werde, wird als unzutreffend bezeichnet.

**Paris**, 12. Juni. Libre Parole behauptet, daß ein General, der eine sehr hohe Stellung einnimmt, vor ein Disziplinargericht gestellt sei, in dem der Armeeinspekteur, General Duchesne, den Vorsitz führt. Das Vergehen, über welches das Disziplinargericht zu entscheiden hat, sei nicht militärischer Natur.

**Paris**, 12. Juni. Der wegen seiner Beteiligung an der Humbertaffaire verhaftete Notar Langlois sagte gestern vor dem Untersuchungsrichter aus, daß der eigentliche Urheber des ganzen Schwindels thatsächlich der verstorbene Justizminister Humbert, der Schwiegervater der Schwindlerin gewesen sei. Nach dem Tode Humberts habe sein ehemaliger Sekretär als juristischer Beirat der Frau Humbert dafür gesorgt, daß der Schwindel so lange fortgesetzt werden konnte.

**Paris**, 11. Juni. In dem Prozeß, den die Witwe des Obersten Henry gegen Reinach angestrengt hat, weil dieser den Obersten Henry als Komplizen Esterhazys bezeichnet hat, beantragte der Staatsanwalt Abweisung der Klage mit der Begründung, daß Reinach niemals daran gedacht habe, die Witwe Henrys und deren Sohn zu verleumden. Reinach habe nur von seinem Recht als Historiker Gebrauch gemacht und zweifellos in gutem Glauben gehandelt. Die Abweisung der Klage werde auch durch den Wunsch gerechtfertigt, daß die durch die Dreyfus-Angelegenheit hervorgerufene Bewegung ein Ende nehme. Das Urteil wird morgen gefällt werden.

**Der Konflikt Ballé-Bulot in Paris.** Dem neuen französischen Ministerium gehört in dem Justizminister Ballé ein besonders heftiger Feind der Familie Humbert an. Herr Ballé war, bevor er das Portefeuille der Justiz übernahm, ein renommirter Advokat, und als solcher vertrat er einen Gläubiger der flüchtigen Betrügerkompagnie. Jetzt hat er als Minister es sich zur Pflicht gemacht, nicht bloß die entflohene Gesellschaft Humbert-d'Aurignac auf das energischste suchen zu lassen, sondern auch gegen diejenigen Personen — ohne Ansehen der Stellung und Partei — vorzugehen, die mit den Humberts irgendwelche Gemeinschaft hatten. Und bei diesem Bestreben ist, Herr Ballé auch gegen den Generalprocurator Bulot, einen guten Republikaner, aufgetreten. Herr Bulot erklärte, die Familie Humbert gar nicht gekannt zu haben, und gab nur zu, daß sein Bruder der Architekt der Madame Humbert gewesen sei. Herr Ballé dagegen sagte vor wenigen Tagen — zur Verwunderung selbst radikaler Kreise in Paris — Bulot werde in kürzester Zeit demissionieren. Diese Art, die bevorstehende Maßregelung eines hochverdienten Beamten kundzugeben, verstimmte an zahlreichen Stellen, und viele Stimmen erhoben sich gegen das etwas ungewöhnliche Verfahren des Ministers. Dadurch aber ließ sich Monsieur Ballé keineswegs einschüchtern. Wie nämlich ein Telegramm mitteilt, bestätigte der Justizminister bei einem neuen Interview, daß Generalprocurator Bulot eine andere Verwendung erhalten werde, fügte aber hinzu, daß das Ministerium sich den Zeitpunkt hierfür vorbehalte und keineswegs sich von den Gegnern der Republick werde drängen lassen, einer Entscheidung des Ministerrats vorzugreifen.

**Madrid**, 13. Juni. Nach dem Liberal schwankt die Zahl der eingeschriebenen Mönche und Nonnen zwischen 60- und 70,000, eine höhere Zahl als zur Zeit Ferdinand's VII. und Karl's II. Die Regierung verspricht, binnen einigen Tagen eine genaue und eingehende Statistik zu veröffentlichen. Vorläufig wurde davon abgesehen, ein neues Dekret betr. die Beaufsichtigung der Klosterschulen zu erlassen, so daß auch dieser Teil des liberalen Programms unerfüllt bleibt.

**Petersburg**, 8. Juni. Zum Falle Wahl wird jetzt eine Vorgeschichte erzählt, deren Einzelheiten ein bedenkliches Licht auf die Amtsführung des Wilnaer Gouverneurs werfen. Mitte April fand die Polizei eines Morgens an allen Ecken und Enden Wilnas „Proklamationen" verstreut, deren aufrührerischer Inhalt die Einwohner zu offener Empörung aufforderte. Es kam zu Zusammenrottungen und Unruhen. Eine Menge Leute wurde verhaftet, darunter viele Schuldlose. Es ist klar, daß bei dem planlosen Eindringen von hundert lärmmachenden Leuten gerade diejenigen sich bei Zeiten in Sicherheit zu bringen wußten, die die Unruhen in die Wege geleitet hatten. So kam es, daß Herr von Wahl Geständnisse verlangte von Leuten, die nichts zu gestehen hatten. Da befahl er denn, daß die Gefangenen in Gegenwart des Publikums — denn das Thor zum Hofe des Polizeigebäudes stand offen — mit Ruten gezüchtigt wurden. Jeder Gefangene wurde geschlagen. Die Intelligenten unter ihnen erklärten laut, sie würden sich über diese gesetzwidrige, entehrende Strafe beschweren. Und Herr von Wahl schämte sich nicht, an diesen „Rebellen" in eigner Person Justiz zu üben. Der Gouverneur von Wilna hat sich nicht entblödet, gefesselten Leuten mit der Faust ins Gesicht zu schlagen. Der oberste Prokureur (Staatsanwalt) von Wilna machte von diesem Vorgehen des höchsten militärischen Beamten Wilnas in Petersburg Anzeige. Daraufhin fuhr Herr von Wahl selbst in die Residenz und berichtete dem Minister des Innern Plehwe, mit dem er persönlich befreundet ist, eingehend über die Wilnaer Revolte. Die Folge dieser Reise war, daß die Anzeige des gewissenhaften Prokureurs unberücksichtigt blieb. Damals schon ahnte man, daß sich unter den so schmählich Gestraften jemand finden werde, der Schlag um Schlag Vergeltung üben werde für erlittenes Unrecht. Der unglückliche Attentäter wird es mit dem Tode büßen müssen. Herr von Wahl aber ist heute mächtiger denn je.

**New-York**, 12. Juni. Infolge von Enthüllungen vor der Kubakommission des Senats wegen der Geldausgaben des Generals Wood als Gouverneur von Kuba droht ein großer Skandal zu entstehen. Die Demokraten suchen zu beweisen, daß das Kriegsdepartement in ungesetzlicher Weise amtliche Gelder verschwendet habe, während die Republikaner erklären, Wood habe Handlungen begangen, die zu entschuldigen seien. Man glaubt, daß eine Untersuchung der Sache angeordnet wird. General Wood hat in einem Interview seine Amtsführung auf Kuba verteidigt, die auf der Ueberzeugung begründet gewesen sei, daß das Amt des Gouverneurs ihm die Pflicht auferlegte, die Wohlfahrt Kubas zu schützen.

**Philadelphia**, 14. Juni. Eine große Feuersbrunst brach in einer Konservenfabrik aus, in der 200 Arbeiter beschäftigt waren. Wie verlautet, sind zehn Personen in den Flammen umgekommen. Die für den Fall einer Feuersbrunst vorgesehenen Ausgänge waren ungenügend und der Andrang so groß, daß zahlreiche Arbeiterinnen Verletzungen erlitten. Drei Leichen sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden.

**Tunis**, 12. Juni. Sidi Ali, der Bei von Tunis, ist gestorben. Sidi Ali, mit seinem vollen Titel Bei, und Besitzer des Königreichs Tunis, war am 14. August 1817 geboren, stand also im 85. Lebensjahr. Seine nominelle Regierung führte er seit dem 23. Oktober 1882; nominell, der schon unter seinem Vorgänger im Jahre vorher die Regentschaft durch den Vertrag von Kas-rel-Said unter französisches Protektorat gestellt war. Die Verwaltung war von diesem Tag an vom französischen Ministerium des Aeußern abhängig. Sidi Ali konnte seit seinem Regierungsantritt ein durchaus beschauliches Leben führen, und sein mutmaßlicher Nachfolger, sein Sohn Mohamed el Hadi, der im Jahre 1855 geboren ist, dürfte voraussichtlich auch keine thatenreiche Existenz auszufüllen haben. Die feierliche Einsetzung desselben fand gestern in Anwesenheit des französischen Generalresidenten Pichon, sowie der Beamten der Residentur und der tunesischen Behörden statt.

## Gerichtssaal.

**Warschau**, 14. Juni. Prozeß gegen den Oberstleutnant Grimm. Nachdem gestern das Zeugenverhör von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr gedauert und um 7 Uhr abends die Plaidoyers begonnen hatten, wurde um 11 Uhr abends das Urteil gefällt. Grimm wurde unter Verlust aller Rechte zu zwölfjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

## England und Transvaal.

**London**, 13. Juni. Daily Mail giebt eine statistische Zusammenstellung über die Zahl der seit Beginn des Krieges ins Feld gerückten Buren, einschließlich derjenigen, die bis heute vor Kitchener die Waffen gestreckt haben. Die Uebersicht ergiebt 71,875 Kämpfer auf Seiten der Buren ohne diejenigen, die sich noch nicht ergeben haben.

**London**, 14. Juni. Nach Meldungen der Daily Mail aus Amsterdam übersandte die Brüsseler Burengesandtschaft dem Obersten Lynch vor seiner Abfahrt nach England die notwendigen Dokumente zur Feststellung, daß er naturalisirter Transvaalbure sei.

**London**, 13. Juni. Der Lordmayor und die Corporation der City überreichten heute dem König im Buckinghampalast eine Glückwunschadresse anläßlich des Friedensschlusses. Auf die Ansprache des Lordmayors erwiderte der König, er sei dem Allmächtigen innig dankbar für die Beendigung des Kampfes, der zwar dem Volke viele, mit bewundernswerter Bereitwilligkeit getragene Opfer daheim und jenseits des Meeres auferlegt, aber auch ein Ergebnis gezeitigt habe, das dem Reiche eine verstärkte Einigkeit und Kraft gebe. Die Offiziere und Mannschaften, die am Kampfe teilgenommen, hätten einem tapferen und entschlossenen Volke gegenübergestanden, beispiellose Schwierigkeiten zu überwinden gehabt und freudig überwunden. Er freue sich in dem Gedanken, fuhr der König fort, daß die früheren Gegner nun Freunde werden und hoffe, daß durch wechselseitiges Zusammenarbeiten und durch gegenseitiges Wohlwollen die frühere Bitterkeit durch Bande der Loyalität und Freundschaft ersetzt und daß eine Aera des Friedens und der Wohlfahrt für Südafrika anbrechen werde. Dem Grafschaftsrat, der gleichfalls eine Adresse überreichte, sprach der König seine Freude darüber aus, denken zu dürfen, daß der Sieg den Weg dazu biete, den neuen Kolonien künftig jene Regierungsform zu geben, die mit Gottes Hilfe Südafrika Frieden und Wohlfahrt bringen werde, und welche überall in der Welt, wo sie eingeführt wurde, Erfolge hatte. Er glaube zuversichtlich, daß die Freundlichkeit, welche die bisherigen Gegner einander gezeigt hätten, von guter Vorbedeutung sei für die Zukunft der großen Besitzungen des der Krone angegliederten Landes.

**Lissabon**, 13. Juni. Nachdem der erste Freudenrausch über den geschlossenen Frieden bei den etwa 1200 in Portugal gefangen gehaltenen Buren verraucht ist, macht sich heute bei ihnen ein starker Rückschlag geltend. Der Frieden macht sie heute traurig, und nur mit Widerwillen denken

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Leute daran, in ihr Vaterland zurückzukehren, nachdem es seine Unabhängigkeit verloren hat. Den großen Massen der Buren bleibt allerdings nichts anderes übrig, als sich in die Umstände zu schicken, und sich schweren Herzens in die neuen Bedingungen zu fügen, nicht aber so die wohlhabenderen unter den Burengefangenen in Portugal. So erklärte der General Pienaar, das Haupt der hiesigen Kriegsgefangenen, nachdem ihm der englische Gesandte offiziell den Abschluß des Friedens mitgeteilt hatte, er selbst und mehrere seiner Offiziere weigerten sich, diesen anzuerkennen, und folglich würde er niemals mehr nach Süd-Afrika zurückkehren. Gleichzeitig reichte der General beim König ein Bittgesuch um Aufnahme in den portugiesischen Unterthanenverband ein, dem gewährleistet werden wird. Pienaar gedenkt nun mit einigen intransigenden Buren (die Leute verfügen über ein größeres Privatvermögen) in der Nähe des Städtchens Pombal sich niederzulassen, dort eine Kolonie zu gründen und sich hauptsächlich der Ausbeutung einer von ihnen entdeckten Gold- und Silbermiene bei Thomar zu widmen, die nach den Proben reichen Gewinn zu geben verheißt.

**Prätoria**, 13. Juni. Bis heute haben sich 11,022 Mann ergeben.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Nagold**, 14. Juni. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war sehr schwach befahren. Von den zugeführten 24 Stück Saugschweinen wurden 15 Stück verkauft. Der Preis pro Paar betrug 37—51 ℳ. Läuferschweine wurden keine zugeführt.

**Stuttgart**, 14. Juni. Der heutige Wochenmarkt ist mit inländischen Frühkirschen heute sehr gut befahren, im Detailverkauf kostet das Pfund 35 ₰.

r. **Stuttgart**, 15. Juni. Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Zur Kirschenernte: Berichte gingen uns zu aus Aichelberg, Dettingen u. T., Dettingen a. E., Hegnach, Hepfisau, Korb-Steinreinach, Liebersbronn, Nellmersbach, Oberlenningen, Schnaith i. R., Uhlbach, Wäldenbronn, Winnenden, Freudenthal, Strümpfelbach i. R., Weilheim u. T. Der Ertrag fällt im allgemeinen gering bis sehr gering aus. Nachfragen liegen bei uns vor in Stachelbeeren zum Einmachen.

### Litterarisches.

**Führer durch Liebenzell.** Von dem bedeutenden Aufschwung, den der Bad- und Luftkurort Liebenzell in den letzten Jahren genommen hat, gibt der vom dortigen Kurkomite neu herausgegebene Führer mit Ansicht und Plan der Burg, sowie Orientierungskarte beredtes Zeugnis. Ueber Liebenzells Vergangenheit, wie über die ansehnlichen Schöpfungen der Neuzeit, über Klima und Quellen, über die schönsten Punkte des Thals und seine Umgebung, über die lohnendsten kleineren und größeren Spaziergänge, kurz über alles in Bezug auf Liebenzell Wissenswerte erhalten wir hier gründlichen Aufschluß. Wer den reichen Inhalt des Schriftchens auch nur flüchtig durchsieht, der begreift warum Liebenzell eine stets wachsende Anziehungskraft auf den Fremdenverkehr ausübt.

**Hof- und Offizier-Adreßbuch.** Die Frühjahrsausgabe 1902 des Hof- und Offizier-Adreßbuchs für Württemberg ist soeben in dem bekannten handlichen Format erschienen. Dasselbe ist nach amtlichen Quellen bearbeitet und giebt den Stand vom 1. Mai 1902 an.

Die **Bücher** sind zu beziehen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung.


Silb. Medaille Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

**MICHELS & Cie BERLIN SW. 19**

Leipzigerstrasse No. 43, Kok.-Ma[illegible]-strasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

No. 25.



Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.


# Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Neubulach,**
Oberamts Calw.

## Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Umbau des Schulhauses und bei Erstellung eines Nebengebäudes vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

**Die Ueberschlagssummen betragen:**

| | A. Hauptgebäude. | B. Nebengebäude. |
|---|---|---|
| Maurer- und Steinhauerarbeit | 1360 ℳ | 632 ℳ |
| Zimmerarbeit | 1360 „ | 233 „ |
| Cementarbeit | 398 „ | |
| Verschindelung | 280 „ | |
| Anfertigung der Treppen | 482 „ | |
| Gipserarbeit | 920 „ | 161 „ |
| Schreinerarbeit | 915 „ | 103 „ |
| Glaserarbeit | 480 „ | 19 „ |
| Schlosserarbeit | 460 „ | 68 „ |
| Schmiedarbeit | 75 „ | 13 „ |
| Flaschnerarbeit | 250 „ | 63 „ |
| Anstricharbeit | 600 „ | 42 „ |

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus hier zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte längstens bis

**Samstag, den 21. Juni d. J.**
**nachmittags 5 Uhr**

versiegelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.

Den 13. Juni 1902.

**Stadtschultheißenamt:**
Müller.

**Nagold.**
Den werten **Bestellern** des

## Christenbuchs

25 Lieferungen **à 40 Pfg.**

zur höflichen Mitteilung, daß Liefg. 1—5 in einigen Tagen teils per **Boten,** teils per **Post** zum **Versand** und **Einzug** kommen werden. Lfg. 6—10 ꝛc. folgen in 8tägigen Zwischenräumen.

Wir ersuchen höflich um **prompte Einlösung,** damit das Expeditionsgeschäft glatt vor sich gehen kann.

Mit bestem Dank für gütige Bestellungen

**G. W. Zaiser'sche**
**Buchhandlung.**


Es lohnt sich vor Kauf durch

**Kinderwagens**

den neuesten Katalog mit überraschend billigen Preisen gratis zu verlangen von

**Gust. Schaller & Co.**
Konstanz C, Marktstätte 3.

[2]

**Den höchsten Glanz**
erzielen Sie mit

Forstamt Dornstetten.

## Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 20. Juni** vorm. 10 Uhr im **Lamm** in **Haiterbach** aus Döbele, Abt. 3 151 Rm. Nadelh.-Schtr. u. Anbr., 3000 ungb. Wellen auf Haufen, 400 Schlagraum, 87 Rm. Stockh.

**Zwieback,** mit und ohne Zucker stets frisch bei **H. Gauss,** Conditor.

Nagold.
Am **Dienstag, den 17. Juni** abends 6 Uhr werden im Gasth. z. **Hirsch** mehrere

## Scheurenbarn

**vermietet.**
**Klein.**

## Damenrad

billig zu verkaufen
**Dr. Baumann, Nagold.**

Mindersbach.
Ein gut erhaltenes

## Fahrrad

verkauft billig
**Gottlob Bihler.**

Ein tüchtiger lediger

## Fahrknecht

kann sofort eintreten
**in der Klostermühle Wildberg**
**Belz.**

## Gelegenheits-Kauf!

Der

## Schwarzwald

von
**Wilhelm Jensen.**
Mit Illustrationen.
274 Seiten in Quartformat.
**Prachtband**
2. Auflage
Preis statt 20 Mark
nur
**6 Mark.**
(3. Auflage kostet 20 ℳ.)
Solange Vorrat zu haben in der
***G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.***

## Rattentod.

**Felix Immisch, Delitzch.**

Bestes schnellstes u. sicherstes Mittel zur Vertilgung d. **Ratten, Mäuse** u. a. **Nagetiere.** Für Mensch., Haustiere u. Geflügel unschädlich. Paket à 50 ₰ u. ℳ 1.—, bei **Gottlob Schmid, Nagold.**

## Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder

**August Sautter,**

Brauerei-Direktor in Providence „Amerika",

unerwartet rasch verschieden ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen
der Bruder
**Louis Sautter, Heidelberg.**

## Weltall und Menschheit

**Naturwunder und Menschenwerke**

Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker

von
**Hans Kraemer**
in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

**ca. 2000 schwarze u. bunte Illustrationen, zahlr. Beilagen**
**Extrabeigaben in neuem System der Darstellung.**

**Reichillustriertes Prachtwerk**

**Haupt-Abschnitte:** Erforschung des Weltalls • Erforschung der Geschichte • Erforschung der Urkräfte • Erforschung der Erdoberfläche • Erforschung des Meeres • Erforschung der Atmosphäre • Entstehung und Entwicklung des Menschengeschlechts • Entwicklung der Pflanzenwelt • Entwicklung der Tierwelt • Erforschung der Naturkräfte • Praktische Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Kultur • Die Technik von der Vorzeit bis zur Gegenwart • Einfluß der Erschließung der Naturkräfte auf Handel und Gewerbe, das öffentliche Leben, Haus und Familie • Bewertung der Naturkräfte auf dem Gebiete des Verkehrswesens, des Bergbaus, der Bodenkultur u. s. w. • Einfluß der Erschließung der Naturkräfte auf Körper und Geist des Menschen • Bedeutung der Erschließung der Naturkräfte für die kulturelle Entwicklung der Menschheit.

**Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk.**
Auch in 100 Lieferungen à 60 Pfg. zu beziehen.

Zu beziehen durch:
**G. W. Zaiser's Buchhandlung.**

Nagold.
Eine **freundliche**

## Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und allem Zubehör für ein Ehepaar ohne Kinder sofort gesucht.
Zu erfragen bei
**Jakob Walz,** Emmingerstr.
Nagold.

Unterjettingen.
Ein erstmals 14 Wochen trächtiges

**Mutterschwein**
**(Blauscheck)**
verkauft
Adlerwirt **Hauser.**

## Contobüchle

sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

## Milch

ist zu haben bei
**Gottl. Lehre,** Bäcker.

## Tinte

**in verschiedenen Sorten**
**G. W. Zaiser's Buchhandlung.**

**Fruchtpreise:**

Nagold, 14. Juni 1902.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neuer Dinkel | 7 50 | 7 35 | 7 — |
| Weizen | 10 — | 9 98 | 9 70 |
| Haber | 10 — | 9 59 | 9 20 |

**Viktualienpreise:**

| | |
|---|---|
| 1 Pfund Butter | 80—85 ₰. |
| 2 Eier | 10—12 ₰. |

Altensteig, 11. Juni 1902.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neuer Dinkel | — — | 7 50 | — — |
| Haber | 10 — | 9 88 | 9 60 |
| Weizen | — — | 10 — | — — |
| Roggen | — — | — — | — — |


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw